

Tammam Jaramani

Mit der Kunst auf dem Weg in ein neues Leben

30.05.2016 | 14:00 Uhr



Tammam Jaramani flüchtete aus Syrien und hat in Iserlohn seine neue Heimat und neue Freunde gefunden. Der Künstler, der bevorzugt mit Ölfarbe malt, hat in Kürze im „Bahnsteig 42“ seine erste eigene Ausstellung.

Foto: Thomas Pütter

Der 38-jährige Künstler Tammam Jaramani flüchtete aus Syrien. In Iserlohn baut er sich nun eine neue Existenz auf und hofft auf ein Wiedersehen mit seiner Familie.

Als die Explosion einer Autobombe in seiner Heimatstadt Suweida nur wenige Gehminuten von seinem Zuhause entfernt 55 Todesopfer forderte, traf Tammam Jaramani die wohl schwerste Entscheidung seines Lebens. Der damals 37-jährige Kunstlehrer, der wegen seiner kritischen Haltung ein Stachel im Fleisch des Assad-Regimes und zugleich aufgrund seines drusischen Glaubens eine potenzielle Zielscheibe der islamistischen Rebellen war, beschloss, seine Heimat im Südwesten von Syrien zu verlassen und die Flucht nach Europa anzutreten. Zurück ließ er seine Frau und seine gerade erst fünf Monate alte Tochter in der Hoffnung, die Familie zwar in einem fremden Land, aber doch in Frieden und Sicherheit wenig später als anerkannter Asylbewerber wieder zusammenführen zu können. Von dieser Hoffnung zehrt Jaramani noch heute, neun Monate nach seiner Flucht aus dem vom Bürgerkrieg heimgesuchten Land. „Meine Frau weiß, dass ich das für die Familie getan habe, dass meine Flucht die einzige Lösung für uns alle war. Jetzt muss ich geduldig bleiben. Das ist für mich das Schwierigste überhaupt“, sagt der Druse, der mittlerweile seine neue Heimat in Iserlohn gefunden hat, aber immer noch wie hunderttausende andere Flüchtlinge in Deutschland darauf wartet, dass sein Verfahren endlich eingeleitet wird.

„Ohne die Sprache fühle ich mich wie ein Kleinkind“

In Deutschland kam Jaramani am 8. Oktober an, symbolischerweise am Tag seines 38. Geburtstags, nachdem ihn seine mehrwöchige Odyssee über die Türkei, Griechenland, den Balkan und Österreich geführt hatte, zu Fuß, im Zug, per Flugzeug, in klapprigen Bussen und auf Booten. „Ich habe Glück gehabt“, sagt er und lächelt schüchtern, während er Geschichten von geldgierigen und menschenverachtenden Schleppern und der serbischen Mafia erzählt, der er auf dem langen Weg begegnete. Tammam Jaramani spricht mittlerweile etwas Deutsch, hat seine erste Prüfung bereits mit der Bestnote abgeschlossen und besucht täglich den Aufbaukurs bei der Volkshochschule. „Ich muss die Sprache lernen, wenn ich hier eine Zukunft haben möchte. Ohne die Sprache fühle ich mich wie ein Kleinkind. Ich brauche für alles Unterstützung“, sagt er. Und eine Zukunft in Deutschland für sich und seine Familie, das ist alles, worauf er hinarbeitet, „vielleicht kann ich ja eines Tages wieder als Kunstlehrer arbeiten.“

Glück ist ein relativer Begriff. Jaramani hatte das Glück, seine Reise zu überleben. Und er hatte wenig später das Glück, in der Waldstadt Menschen zu begegnen, die er heute Freunde nennt. Mittlerweile behördlich der Stadt Iserlohn zugeteilt, lebte der Kunstlehrer noch im Oktober in einer Obdachlosenunterkunft an der Mendener Straße, keinesfalls bereit, jeden Tag auf die Wand zu starren und sein Schicksal aus der Hand zu geben. „Ich wollte Menschen kennenlernen.“ Mit Hilfe der Kunst, seiner Kunst, hat er es geschafft, seit jenen Tagen riesige Schritte auf dem Weg zur Integration zurückzulegen.

Jaramanis wohl größter Halt in der neuen Heimat ist Christoph Wieloch, Vorsitzender des Iserlohner Kunstvereins und zugleich Bewunderer des Künstlers Tammam. Wieloch unterhält die Facebook-Gruppe „Iserlohn in Kunst. Kunst in Iserlohn“. „Dort erhielt ich im Oktober die Anfrage eines Künstlers aus Syrien, der aufgenommen werden wollte.“ Wieloch bestätigte die Anfrage und ging im Internet auf Spurensuche. „ich wollte ja wissen, was das für ein Mensch ist, wobei ich nicht ahnte, was für ein wunderbarer Künstler Tammam ist und das er in Iserlohn lebt.“

Christoph Wieloch wollte jetzt mehr über den Unbekannten wissen, verabredete ein Treffen und erkannte, dass der Zeitpunkt gekommen war, um sich zu engagieren. „Als ich ihn getroffen habe in diesem erbärmlichen Haus, in dem er leben musste und wo er mit Kaffee auf Pappe malte, weil er nichts anderes hatte, wollte ich ihn da heraus holen.“ Wieloch nahm Tammam mit zum Kunstverein, half ihm, Kontakte zu knüpfen und unterstützte ihn gemeinsam mit anderen Mitgliedern bei der für einen Flüchtling seinerzeit noch nicht einfachen Wohnungssuche. Andere Mitglieder aus dem kreativen Kollektiv spendeten Hausrat, Zeichen- und Malutensilien, Gabriela Baltrusch lud Jaramani am ersten Weihnachtstag ein.

Künstlerischer Neustart in der neuen Heimat

„Die Hilfsbereitschaft war überwältigend“, erinnert sich Tammam, der inzwischen eine kleine Wohnung in Gerlingsen gemeinsam mit einem Flüchtling aus dem Irak bezogen hat. Hier, in der fünften Etage eines Hochhauses, baut er sich seine neue Existenz auf, malt bei klassischer Musik, verarbeitet das Erlebte in Bildern. Schon in Kürze wird er seine erste Ausstellung in Iserlohn haben. „Neue Freunde“ ist die Werkschau bezeichnenderweise benannt, bei der Wieloch und Jaramani ab dem 17. Juni gemeinsam großformatige Bilder im „Bahnsteig 42“ in Letmathe präsentieren werden. „Er hat noch viel Arbeit vor sich bis dahin“, weiß Christoph Wieloch, dass sein syrischer Kreativkollege vor einem künstlerischen Neustart steht. Denn den Namen, den er sich mit seinen Werken in seiner Heimat gemacht hat, kennt in Deutschland noch kaum jemand. „Tammam“, sagt der Vorsitzende des Kunstvereins, „ist ein unglaublich talentierter Maler. An seine Leistungen reiche ich bei weitem nicht heran. Und es ist wunderschön, dass hinter so viel Talent auch noch ein so netter, lieber Mensch steht.“

Thomas Pütter